

H_2S in der Rhodiumsalzlösung: in der Kälte keine Veränderung, beim Erwärmen schnell hellgelb, dann dunkelbraun und nach dem Kochen, wie es scheint, vollständige Ausscheidung als schwarzbrauner Niederschlag.

H_2S in der gelben Mutterlauge (resp. deren Lösung in H_2O): erst unverändert, beim Erwärmen gelblich rosa, Färbung allmählich dunkler bis hellbraun werdend aber klar; beim Kochen geringer röthlich brauner Niederschlag; Zusatz von $(\text{NH}_4)_2\text{S}$ bringt eine grünliche Färbung hervor.

KOH in der Rhodiumlösung: in der Kälte bald gelb werdend, aber klar, beim Kochen selbst nach längerem Stehen unverändert ohne Niederschlag. $(\text{NH}_4)_2\text{S}$ dazu scheidet beim Erwärmen in der erst kaffeebraunen Lösung einen dunkelbraunen Niederschlag aus; die Flüssigkeit bleibt bräunlich gelb.

In ganz geringer Menge bringt KOH auch in einer concentrirten Lösung des Rhodiumsalzes keinen rothen, krystallinischen Niederschlag hervor; beim Erhitzen entsteht eine amorphe, gelb röthliche Trübung, leicht im Ueberschuss von Kali löslich, auch beim Kochen klar und gelb bleibend.

KOH in der gelben Mutterlauge: ganz wie NH_3 wirkend; dazu $(\text{NH}_4)_2\text{S}$: entsteht eine grüngelbe, fast grasgrüne Färbung, die durch Kochen gelber wird und ein schmutzig amorpher Niederschlag.

Die Untersuchung wird fortgesetzt.

St. Petersburg, im December 1883.

Laboratorium der kaiserlichen Ingenieur-Akademie.

535. H. Wichelhaus: Zur Geschichte der krystallisirten Base aus Methylviolett.

(Eingegangen am 28. December.)

Als ich vor einiger Zeit mittheilte, dass man aus Dimethylanilin mittelst Chloranil eine krystallisirte, bei 190° schmelzende Farbbase erhalten könne und dass diese Base auch in dem bekannten Methylviolett enthalten sei, erwähnte ich zugleich, dass die HHrn. O. Fischer und German meine erste Notiz über diesen Gegenstand zu deuten versucht hätten, ohne das Richtige zu treffen; ich bezeichnete dann die Grenze unserer Arbeitsgebiete in mir geläufiger Form.

Nach der neuesten Veröffentlichung der HHrn. O. Fischer und G. Körner¹⁾ bin ich leider genöthigt, mehr auf Deutlichkeit, als auf Höflichkeit des Ausdrucks Werth zu legen.

¹⁾ Diese Berichte XVI, 2904.

Die Genannten sagen, bevor sie meine Arbeit erwähnen:

»Man kennt jetzt mit Sicherheit drei homologe Methylviolett, das Tetra-, Penta- und Hexamethylviolett«;

und weiter: »Die Farbbase des Hexaproduktes krystallisirt aus Aether in Krystallen, die bei 190⁰ schmelzen«.

Dann erst folgt in Form einer Anmerkung: »Hr. Wichelhaus hat vor Kurzem denselben Körper erhalten«.

Da durch die Anmerkung die Entschuldigung der Literatur-Unkenntniss ausgeschlossen ist, so kann man den Text nur als einen Versuch bezeichnen, etwas in sein Arbeitsregister zu übertragen, was bereits in einem anderen steht.

Diesen Versuch muss ich kurz zurückweisen.

Nachdem die bei 190⁰ schmelzende Farbbase von mir beschrieben war, konnten spätere Forscher zwar neue Darstellungsmethoden finden und dann ihrerseits sagen, dass sie »denselben Körper« dargestellt hätten; umgekehrt aber, im Zusammenhange mit meinem Namen, bekommt das Wörtchen »derselbe« eine Bedeutung, die ich um so weniger gelten lassen kann, als ich damit beschäftigt bin, das kleine Programm, welches in meinen vorläufigen Mittheilungen (diese Berichte XIV, 1952 und XVI, 2005) enthalten ist, so gut wie möglich auszuarbeiten.
